

Wahrhaftiger Bericht

# VON einem Juden

Aus Jerusalem, mit Namen Ahasverus, welcher vorgiebt, er sey bey der Creuzigung Christi gewesen, und durch die Allmacht Gottes bey dem Leben erhalten worden.

II h  
1203



Hierbey ist auch ein Bericht von den zwölff Jüdischen Stämmen.

X 186 2235



Nubis in altis crucifixum cernit JESUM  
Asvetus dignum clamitat ante cruce.

**D**er Jud Ahasverus weit und breit,  
Vor Alters und zu dieser Zeit,  
Bekandt geht rum durch alle Welt,  
Redt alle Sprachen, veracht das Geld,  
Was er von Christo reden thut,  
Kants lesen, doch nicht mit Unmuth  
Veracht ihr nicht laß wandern hin,  
Weil Gott ihm gegeben solchen Sinn,  
Daß er von Christo seinen Sohn,  
Red alles Guts, doch laß ihm schon  
Dein Urtheil selbst wie es mag sein,  
Gott sieht und kennt das Herz allein.  
Was im Herzen verborgen ist,  
Bringt Wort heraus zu dieser Frist,  
Wie man von ihm hie lesen soll,  
Nun lieber Leser gehab dich wohl.





# Gewisser Bericht

Von einem Juden aus Jerusa-  
lem, Ahasverus genannt, welcher die  
Creuzigung unfers HERRN JESU  
Christi gesehen, und noch am  
Leben ist.

**E**S hat Paulus von Eiken. der  
Heil. Schrift Doctor und Bischoff  
zu Schlesswig, warhafftig zu seyn,  
für etlichen Jahren erzehlet, als er in seiner  
Jugend zu Wittenberg eine Zeitlang studis-  
ret, u. im Winter Anno 1577. heim zu seine  
Eltern gen Hamburg hinwieder gereiset,  
habe er den nechsten Sonntag in der Kir-  
chen unter der Predigt daselbst einen Man-  
der eine lange Person, mit langen über den  
Schultern hangenden Haaren, gegen der  
Canzel über barfuß stehend gesehen, welcher  
mit solcher Andacht die Predigt angehoret,  
daß wenn der Name JESUS genennet,  
er sich zum höchsten und demütigsten ge-  
neigt,

neigt, an seine Brust inniglich geschlagen  
und geseuffzet. Er hat aber gar keine an-  
dere Kleidung gehabt, in solchem harten  
und kalten Winter, als ein paar Hosen die  
an den Füßen durch und durch zurissen ge-  
wesen, einen ungürteten Leib-Rock welcher  
ihn bis auf die Knie gangen, und der Man-  
tel den er umgehabt, hat ihn bis auf die  
Füße gereicht, was das Ansehen seiner Per-  
sohn anbelanget, soll er ungefehr, wie ein  
Manu von funffzig Jahren anzuschauen  
gewesen seyn.

Auch seyn sonsten mehr Leute, ja nicht  
wenig Herren Standes gewesen, so die dem  
Menschen in Engeland, Franckreich, Italis-  
en, Ungarn, Persien, Hispanien, Pohlen  
Moscau, Lieffland, Schweden, Denne-  
marck und Schottland, und an andern un-  
terschiedlichen Orten gesehen haben.

Über den Mann hat sich aber ein ieder  
ganz sehr verwundert. und hat gleichwohl  
vorgemeldter Doctor nach gehaltenen Pre-  
digt fleißig nachgefraget, an welchem Orte  
der Mann anzutreffen wäre, und nachdem  
er solches erforschet, hat er sich gar eigentlich  
bey ihm erkundiget, woher er wäre, und  
wie lang er sich daselbst im Winter auf-  
gehalts

gehalten. Darauf hat er nun sehr bescheidenlich geantwortet und gesagt, er sey ein geborner Jude, und von Jerusalem bürtig, mit Namen hiesse er Abasverus, seines Handwercks wäre er ein Schumacher daselbst, auch bey der Creuzigung Christi und seinem Tode damals persöhnlich vorhanden gewesen, und also von der Zeit her lebendig blieben, viel Länder und Städte durchgereiset, wie er denn zu Bestätigung dessen, viel und mancherley Kundschaften, Umstände von sich selbst, und dann auch folgendes so sich mit Christo zugetragen, nachdem er anfänglich vor Pilatum und Herodem gebracht und endlich gecreuziget worden, angezeigt, und zwar noch mehr als die Evangelisten und Historien Schreiber Meldung thun, unter des erkennet er und zeigt an, wie viel Regiments Veränderungen, sonderlich aber in den Orientalischen Ländern, in so viel hundert Jahren von einer Zeit zur andern sich begeben, und dennoch fürnemlich hat er von den heiligen Aposteln Christi, wie ein ieder gelebet, und zuletzt gelitten, und sein Ende genommen, ordentlich erzehlet.

Als nun der Doctot Paulus von Eizen vor mich nach Nothdurfft und, Lust ja mit

grosse Verwunderung wegen, die nie vor-  
hin erhörten und auch ungläubichen Zeis-  
tungen alles gehöret, hat ihn ferner gebe-  
ten, damit er bessere und gründlichere Wis-  
senschaft dieser Dinge überkommen möch-  
te, daß er ihm solches nach allen Umständen  
fleißiger erzehlen wolte. Darauf hat er  
geantwortet: Er sey zur Zeit der Creuzi-  
gung Christi zu Jerusalem wohnhaft ge-  
wesen, den Herrn Christum, welchen er da-  
mals mit den Juden vor einen Ketzer ge-  
halten, auch anders nicht gegläubet, noch  
gewußt er sey ein Verführer des Volcks ge-  
wesen, mit leiblichen Augen in der Person  
gesehen, daher hab er sein bestes sammt an-  
dern vorwenden helffen, damit dieser Auf-  
ruhrer, vor den sie ihn zu der Zeit gehalten,  
möchte vertilget und stracks hinweg geräu-  
met werden. Wie aber der Sentenz endlich  
von Pilato gesprochen, habē sie ihn alsbald  
für seinem Hause vorüber führen müßten.  
Da ist er eilends heimgangen, und hab er  
seinem Haus-Gesinde die Sachen vermel-  
det, damit sie Christum Augenscheinlich ses-  
hen, und was er für einer wäre auch versta-  
hen möchten.

Wie solches gesehen, hab er selbst sein  
kleines Kind auf die Arm genommen, mit  
ihm

ihm für seiner Thür gestanden, den HERN  
Christum zu sehen. Indem nun Christus  
unter den schweren Creuz daher geführet  
worden, hat er an seinem, des Schusters  
Hause zu ruhen sich angelehnet und sey das  
selbst ein wenig stille gestanden, wie aber der  
Schuster aus Eiffer und Zorn, und um  
Ruhms willen bey den andern Juden, den  
HERN Christum fort zu eilen, abgetriebē,  
und gesprochen: Er solle sich weg verfügen,  
dahin er gehörte, so habe ihn Christus dar-  
auf stracks angesehen, und zu ihm mit diese  
Worten gesprochen: Ich will allhier stehen  
und ruhen, du aber solt gehen bis an den  
Jüngsten Tag.

Hierauf habe er alsbald sein Kind nie-  
dergesetzt, und gar nicht länger daselbsten  
bleiben können, sondern Christo immer  
nachgefolget, und also gesehen, wie er elen-  
diglichen gecreuziget, gemartert u. getödt  
tet worden. Nach Bollendung desselben  
hat es ihm stracks unmöglich zu seyn ge-  
daucht, wiederum in die Stadt Jerusalem  
zu gehen, wäre auch hernach nicht mehr da-  
rein kommen, auch sein Weib und Kind nie-  
mahls wieder gesehen, besondern alsobald  
frembde Länder eins nach dem andern, wie  
ein betrübtter Pilgrim durchgezogen. Und

Da er einSmals nach etlichen Jahren wieder  
gen Jerusalem wollen ziehen, hab er alles  
zerstoret und jämmerlich zerschleiffet fun-  
den, also daß er nichts daselbst gesehen, daß  
kein Stein auf den andern gewesen sey, und  
nichts habe wissen zu erkennen, was zuvor  
alda wäre köstliches vorhanden gewesen.  
Was nun Gott mit ihm vorhabe, daß er  
in diesem elenden Leben so herum gewan-  
dert und so elendiglich ihn anschauen läffet  
konne er nicht anders gedencken, Gott wolle  
an ihm vielleicht biß an den Jüngsten Tag  
wider die Jüden einen lebendigen Zeugen  
haben, dadurch die Ungläubigen und Gottz-  
losen das Sterben Christi erinnert u zur  
Busse bekehret werden sollen, seines Theils  
möchte er zwar leiden, daß ihn Gott in den  
Himmel aus diesen schynoden Jammerthal  
abforderte.

Auf diese Aussage und Besprechung hat  
ihn obgedachter Herr Doctor Paulus von  
Eizen noch zum Überflusse, benebenst der  
R. R. der Schulen zu Hamburg, welcher  
denn trefflich wohl in den Historien belesen  
und erfahren gewesen von allerhand Sa-  
chen so in den Orientalischen Ländern nach  
Christi Geburt und Creuzigung sich ver-  
lauffen, um beständiglichen Grund gefra-  
get



get, der alsbald hierauf von vielen alten  
Sachen gnugsam und satten Bericht gege-  
ben, daß man seiner Person und Aussage  
müssen glauben und Beyfall thun und sich  
darüber nicht gnugsam verwundern könn-  
en, wie bey Gott alle Dinge möglich, aber  
den Menschen ungläublich und unerforsch-  
lich wäre. Sein des Judens Leben belan-  
gende, hält er sich still und eingezogen, redet  
nicht vielmehr, denn was man ihn fraget,  
wenn er zu gaste geladen wird, hat er wenig  
und mäßig gessen und getruncken, eilet im-  
mer fort, bleibt nicht lange auf einer Stelle,  
wie ihm zu Hamburg, Danzig, und an-  
derswo auch Geld ist verehret worden, hat  
er nicht viel über zween Schilling genom-  
men, davon er doch alsbald wiederum den  
Armen umher ausgetheilet hat, mit An-  
zeigung, er bedörffte keines Geldes, Gott  
werde ihm wohl versorgen, denn er habe sei-  
ne Sünde bereuet, und was er unwissend  
gethan, GOTT abgebeten.

So hat man ihn die Zeit über, die er zu  
Hamburg und Danzig zugebracht, nie-  
mals lachen sehen, in welches Land er kom-  
men, desselben Sprach hat er gebraucht,  
wie er denn dazumal die Sächsische  
A 5 Sprach

Sprach geredt, nicht anders als ein gebohter  
ner Sachse viel Leute aus mancherley bes  
nachbarten und fernen Orten nach Hama  
burg und gegen Danzig kommen, diesen  
Mann zu sehen und zu hören, ihrer mehrer  
theil dahin haben geschlossen, und es dar  
vor gehalten, weil derselbe Jud nicht allein  
Gottes Wort gern höret, davon redet,  
auch allweg mit besonderer Andacht und  
Ehrerbietung, wie denn auch mit grossen  
Seuffzen, wenn der Name Gottes oder  
JESUS Christus genennet, sich erzei  
gete, sondern auch kein Fluchen dulden könt  
te, es sey durch Göttlicher Allmacht, uns  
etwas sonderliches durch den Mann ange  
deutet. Und so er iemand bey GOTTES  
Marter oder Leiden, fluchen hörete, hat er  
sich darüber hefftig erbittert, und nicht mit  
geringen Eiffer und Seuffzen gesagt: O  
du elender Mensch, O du elende Creatur  
foltest du den Namen deines HERN und  
Gottes, und seiner bitteren Marter und  
sein Leiden also liederlich mißbrauchen.  
Hättest du als ich gesehen, selbst angeschau  
et, wie schwer und sauer dem HERN seine  
Wunden, meiner und dein selbst wegen  
wären worden, du würdest dir ehe selbst ein  
groß Leid anthun lassen, dann daß du uns  
sonst

sonst seinen Nahmen also verunehren soltest. Solches hat mir der Herr D. Paulus von Eisen, mit vielmehr andern wahrhaftigen Umständen getreulich und fleißig zu Schleswig erzehlet, welches sich zeither des von etlichen meinen alten Bekandten, die auch von demselben Mann damals mit Augen, zu Hamburg, Rostock, Lübeck, Wismar, Danzig, Königsberg und anderswo hin und wieder persöhnlich gesehen, und neben D. Paulo von Eisen angehört, beständiglich und kräftiglich zu seyn vermeldet haben.

Anno 1575. ist der Herr Secretarius, Christoph Krause und Magister Jacobus von Hollstein, als Legaten an Königlichen Hof in Hispanien, und folgend in Niederland abgefertiget worden wegen Bezahlung der Kriegs-Leute, die der Königlichen Majestät in Niederland gedienet, als sie wieder zu Hause und gegen Schleswig kamen haben sie für eine beständige Warheit erzehlet, hoch und theuer es bekräftiget, daß sie diesem Wunder-Mann zu Madrid in Hispanien in aller Gestalt, Leben, Alter, Kleidung und Geberden, auch in der Person gesehen und angetroffen, selbst mit ihm geredt, und neben andern vielen Leuten hoch

hes und niedriges Standes vernommen  
daß er damals gut Spanisch geredet.

Anno 1399. im Christmonat ist von einer  
warhafftigen Person aus Braunschweig  
gen Straßburg geschrieben worden, daß  
damals obgemeldter Wunder-Mann zu  
Wien in Oesterreich noch bey dem Leben gewe-  
sen, von dannen in Pohlen und gen Dan-  
zig zu vereißen in Wilken gehabt, damit er  
ferner nach Moscau aus Pohlen sich bege-  
ben möchte.

Dieser Ahasverus ist Anno 1610. zu Lüs-  
beck gewesen, auch neulich zu Revel in Lieff-  
land, und Cracau in Pohlen, und in der  
Moscau von vielen Leuten, Anno 1634. ge-  
sehen worden, die auch mit ihm geredet.  
Was nun aber verständige, Gottliebende  
Menschen, von dieser erwehnten Person  
halten wollen, stehet einem ieden frey. Die  
Wercke Gottes sind gleich wohl wunder-  
bar, unerforschlich und unergründlich, wer-  
den je länger je mehr von Tag zu Tage her-  
für bracht, und vor den Jüngsten Tage of-  
fenbahr werden müssen. Datum Revel  
den 11. Mart. Anno 634.

D. W. D.  
Christofomus Dutuleus,  
Westphalus.

Ein

Ein Bericht von denen Zwölff  
Jüdischen Stämmen, was ein ieder  
Stamm dem HErrn Christo zu Schmach  
gethan, und was sie biß den heutigen Tag  
dafür leiden müssen

**V**on den Straffen, so über die Juden in  
allen Stämmen, so viel derer zum Lei-  
dendes HErrn Christi geholffen, kom-  
men, welche ein hochberühmter Medicus in  
Welschland, der anfangs ein geborner Jud ge-  
wesen, nachmals auf Christum getaufft worden,  
zu Mantua mündlich und schriftlich offenbah-  
ret, und ohngefähr vor vier Jahren im Druck ge-  
geben. Der Bericht lautet von den Stämmen  
von Geschlecht zu Geschlechten, wie folget, also:

1. Der Stamm Ruben.

Diejenigen, so aus dem Stamm Ruben sind  
gewesen, die unsern HErrn Jesum Christum  
im Garten haben ergriffen und gefangen genom-  
men, und Ihn darüber in seiner grossen Un-  
schuld, aus grosser Bosheit noch darzu geschlas-  
gen, um solcher Missethat willen, haben sie drey  
Plagen, Straffen und Flüche an sich in ihrem  
Geschlechte: Was sie anrühren, das noch grün  
ist, solches verdorret in dreyen Tagen. 2. Alles  
was

was sie säen und pflanzen, das hat kein Gedenken.  
Wenn sie sterben und begraben werden, wächst  
set kein Grünes auf ihren Gräbern.

### 9. Der Stamm Simeon.

Welche Juden aus dem Stamm Simeon  
sind gewesen, so den HErrn Christum gecreuzis  
get oder am Stamm des H. Creuzes angeheftet  
und angenagelt haben, um solcher Sünde willen  
haben sie alle Jahr vier grosse Plagen an Händen  
und Füßen, darauß ihnen Blut rinnet von Mor-  
gen biß auf den Abend.

### 3. Der Stamm Levi.

Welche Juden aus dem Stamm Levi sind ge-  
wesen, so den HErrn Christum in sein heilig Ans-  
gesicht geschlagen uud gespenet haben, die müssen  
in ihrem Geschlecht, und um solcher Sünde wil-  
len diesen Fluch und Plage tragen, nemlich daß  
sie nimmer vermögen auf die Erden über ihren  
Bart speyen oder auswerffen können.

### 4. Der Stamm Judä.

Diejenigen, so aus dem Stamm Judä sind  
gewesen, so unsern HErrn Christum verachtet ha-  
ben, um solcher Sünde willen werden alle Jahr  
unter ihnen selbst dreyßig Personē, durch sonder-  
lich grosse Berrätheren vom Leben zum Tode  
gebracht, so treu sind sie selbst in ihrem Ge-  
schlecht.

5. Der

## 5. Der Stamm Zabulon.

Welche Jüden aus dem Stamm Zabulon sind gewesen, die das Loß über den Rock Christi geworffen haben, das Geschlecht hat jährlich auf den 23. Tag Martii die Plagen in ihrem Munde, welche aus den Wangen entspringen. Daß sie müßten Blut speyen, vor Morgen biß auf den Abend.

## 6. Der Stamm Isaschar.

Welche Jüden aus dem Stamm Isaschar sind gewesen, die den HERRN Christum an die Seulen gebunden und gegeißelt haben, und in seinen heiligen Körper viel hundert Wunden und Striemen gehauen, um solcher Sünde willen hat biß Geschlecht alle Jahr den 25. Martii viel hundert Striemen und unzählbare Wunden an ihren Leibern, daraus Blut fleust und rinnet von Morgen biß auf den Abend.

## 7. Der Stamm Dan.

Welche Jüden aus dem Stamm Dan seyn gewesen, die da geschrieen und überlaut geruffen: Christi Blut komme über uns und unsere Kinder, diese haben die Straffe, daß sie alle ein Löwe, der in seinem Geschlecht alle Monat sonderliche Plagen und Schmerzen an ihren Leibern fühlen, also, daß Blutstropffen von ihnen flissen, und

verz

vermögen sich aber eine Wochen Stanckß halben nicht länger verbergen, noch verhalten, wenn sie nicht mit der Christen Blut ihren stinckenden Leichnam wiederum salben und schmieren.

### 8. Der Stamm Gad.

Welche Juden aus dem Stamm Gad seyn gewesen, die dem HErrn Christo die Dorne Cro-  
ne von funffzehen spizigen Dorneysen geflochten und ihme dieselbe zur Schmach und Spott durch Haut und Pein biß auf das Gehirn gedrückt, um solcher Sünde willen haben sie diese Plage in ihrem Geschlechte, daß alle Jahr, nemlich den 15. Martii, ein eiglicher unter ihnen 15. Rappen oder Beulen an seinem Haupte hat, welche mit grossen Schmerzen Blut herausschweissen überß Angesicht biß auf die Erden, und währet von Morgen biß auf den Abend.

### 9. Der Stamm Asser.

Welche Juden aus dem Stamm Asser ge-  
bohren sind, so unsern HErrn Christum den Backenstreich gegeben, um solcher Sünde wil-  
len, haben sie solche Straffe, daß ihnen der rechte Arm einer Hand breit kürzer ist, denn der lincke Arm.

10. Der



## 10. Der Stamm Naphthali.

Welche Juden aus dem Stamm Naphthali seynd gewesen, die ihre Kinder, Söhne und Töchter in einen Schweinstall gethan, als die andern Juden dieses Geschlechts den HERRN Christum aus dem geistlichen Fürsten Hause von Hanna zum Hohenpriester Caiphas führeten, und indem sie für dem Hause fürüber giengen, da obgedachte ihre Kinder schryen, nach Art der Schweine, Christum zu versuchen, abgerichtet und versperret waren, fragten sie ihn und sprachen zu ihm: Weissage uns Christe, wer ist darinne, und JESUS sprach zu ihnen, es sind eure Kinder, Söhne und Töchter, da sagten die andern Juden wieder zu ihm: Es ist erlogen, es sind Schweine darinnen, darauf der HERR JESUS zu ihnen geantwortet: Sollens denn Schweine seyn, so seyns Schweine, und müssen Schweine bleiben und werden, und sind ihre Kinder also sämtliche Schweine worden, umher gelauffen, geröckel und geschryen wie die Schweine, um solcher Sünde willen haben alle Juden in diesem Geschlecht Naphthali vier Zähne im Maul, nach Art und Weise der Schweine, haben auch Ohren wie die Schweine, und stincken auch wie die Schweine.

B

11. Der

## 11. Der Stamm Joseph.

Welche Juden aus dem Stamm Joseph sind gewesen, so die Nagel geschmiedet haben, damit der HERR Christus an das Creuz geschlagen worden, unter diesem Geschlecht soll ein Weib gewesen seyn, mit Nahmen Beatria, die hat diesen Rath erdacht, man soll die Nagel an den Spitzen stumpff machen, auf daß der HERR Christus desto mehr schmerzlich gepeinigt würde, um solcher Sünde willen haben alle diese Juden-Weiber aus dem Stamm Joseph wenn sie überdrey und dreyßig Jahr kommen, des Nachts im Schlaß ihren Mund voller lebendigen Würme.

## 12. Der Stamm Benjamin.

Welche Juden aus dem Stamm Benjamin seyn gewesen, so den HERRN Christum an dem Creuz mit Essig und mit Gallen aus einem Schwamm geträncket haben, um solcher Sünde willen, hat diß Geschlecht diese Straffe und Plage, daß sie nimmermehr über sich in die Luft sehen können. Zu dem haben sie auch allen Durst im Mund, und wenn sie reden und sprechen wollen, so springts ihnen aus dem Mund heraus, nicht anders als kleine Würme.

In

**I**n der Geißelung hat der **HERR** **C**hristus  
fünff tausend Streich empfangen, darüber er  
fünff tausend, vier hundert und fünf und sieben-  
zig Wunden an seinen heiligen Leib bekommen,  
daß sein ganzer Leib also zerrissen gewesen, daß es  
auch ein Heydnisch Herz erbarmet, und gespro-  
chen: **Ecce Homo**: Sehet welch ein Mensch.  
Dennoch haben die Jüden keine Gnüge gehabt,  
sondern geschrieen **Crucifige**, **Crucifige**, **Creu-  
zige**, **Creuzige** ihn.

Ja freylich sind wir diejenigen, die den  
**HERRN** **C**hristum creuzigen, mit Fluchen  
und Schweren, da man fluchet bey seinem heiligs-  
gen Blut und Marter, auch bey Einsetzung der  
Heiligen Sacramenta, will geschweigen, was  
vor Flüche aus unsern stinckenden Maden-Sack  
durch Anreizung des Truffels heraus fließen, da  
wir doch billig ein Schrecken darob haben sollten,  
wenn wir nun bedencken, der grossen Unschuld  
des **HERRN** **C**hristi, das doch der einige Sohn  
**GOTTES** von unsertwegen solche Marter  
ausgestanden, darum seynd nicht alle dem **Ev-  
angelo** gehorsam, denn es stehet geschrieben, wer  
gläubet unsern Predigern **Es. 33. v. 1.** darum  
seynd ihr gar wenig, die des **HERRN** **C**hristi  
bitter Leiden betrachten, sondern viel lieber  
fröhlich mit Pfeiffen. **Job 12. 12.** des Morgens

früh des Sauffens sich befließigen, und sitzen biß  
in die Nacht Es. 5. 11. als ein Belsazer, der König  
zu Babel sich samt seinen Haupt-Leuten voll soff,  
ward er des Nachts getödtet, Dan. 5. v. 29.  
und also wird es uns Verächtern Gottes auch  
ergehen, so ferne wir nicht wahre Busse thun.  
Denn gleichwie Herodes von den Bürmern ist ge-  
fressen worden, daß er dem HErrn Christo  
verspottet hat mit einem weissen Kleid, samt sei-  
nen Hof-Gesind. Ach! wie oft verspotten wir  
den HERRN IESUM mit heillosen Worten,  
als wenn der HErr IESUS nicht ein Rich-  
ter wär über Lebendige und Todte, da wir  
doch vor ein iegliches unnützes Wort werden Re-  
chenschaft geben müssen, Matth. 12. also wird  
auch Christus am Jüngsten Tage sagen: Freund  
wie bist du herein kommen, u. hast doch kein hoch-  
zeitlich Kleid an, Matth. 22. 21. denn Christus  
weiß was im Menschen ist, Joh. 2. 25. Dem-  
nach der ungerechte Richter Pilatus den HErrn  
Christum zum Creuze verurtheilet, auch wohl  
gewußt, daß ihm die Juden aus Falschheit über-  
antworteten, hat also der verdammte Mensch  
Pilatus aus Verzweiffelung sich selbst erstos-  
chen, und als er in die Tieber ist geworffen wor-  
den, haben die Teuffel ein so grausam Wüten  
und Toben angerichtet, daß also kein Mensch  
daselbst nicht wandeln durffte, biß sie den Körper  
wie-

wieder auß dem Wasser gezogen, und in das Meer Tyber geworffen haben, aber es hat der verfluchte Körper keine Ruh in dem Wasser, daß also um dieselbe Gegend kein Schiff wandeln dürffte, weil die Teuffel das Wasser beweget, und die Schiffe gar zu Grunde gestürzet, haben sie den verdammten Menschen wieder heraus ziehen müssen, und ist also in die Schweiz gebracht, und in den Lucerner See, welcher mit Bergen umgeben, geworffen worden, daß er noch biß auf den heutige Tag, wie man vor gewiß das vor hält, liegen soll, in welcher See zu gewissen Zeiten, mit Wüten und Toben ganz ungestümt auch noch täglich Miracul und Wunderwerck allda geschehen, daß also der böse Feind alldar noch immer sein Spiel darbey haben soll.

Zur Warnung soll sich wohl ein iedweder gläubiger Christ vor solcher erschrecklichen That, Unrecht und Ubel fleißig hüten, und ein Exempel an diesem verfluchten Pilatum nehmen, welchen um seiner bösen That wegen, weder Erde noch Wasser leiden und dulden wollen.

B 3

Erin



## Erinnerung an den Christli- chen Leser von diesem Juden.

**D**hannes am 1. Cap. lesen wir,  
daß keiner Gott jemals gesehen, ohn  
allein der eingeborne Sohn der in Schoß  
des Vaters ist. Diesen sein Vater, und dessen  
uns sonst unerforschlichen Willen, hat der Sohn  
nachdem er aus dem Thron seiner Majestät her-  
für gangen, dem Menschlichen Geschlecht allein  
geoffenbahret. Was aber GOTT, und wie  
Großmächtig er sey, geben uns seine unauß-  
sprechliche Werck zu erkennen, daher sie dann aus  
seiner Güte Barmherzigkeit und Macht, samt  
unansprechlicher Weißheit gnugsam zu verneh-  
men sind.

Und dieweil denn Gott über alle Masse  
und menschlichen Verstande, voller höchster  
Weißheit ist, und seine Weißheit mit keiner Zahl  
mag ausgerechnet werden, Psalm 147. So hat  
Er auch durch seine Weißheit die Himmel bes-  
festiget, die Erde gegründet, und alles in der  
Welt gar weißlich angeordnet, also, daß er die  
ver-

verünfftigen Creaturen in grössere Weißheit  
seinen selbst halben erschaffen hat. Dann die-  
weil Er für sich voller Weißheit hat auch wollen  
alles dermassen in der Welt lassen erscheinen, da-  
mit das Werck den Meister immerdar möchte lo-  
ben, und die vernünfftigen Creaturen von seiner  
überaus hohen Weißheit, unaussprechlicher Gü-  
te und gnädigen Willen, gar leichtlich zu urtheilē  
hätten.

Ob nun aber dieser Göttlicher Rath, so über-  
aus hoch ist, daß von Englischer, Menschlicher  
Vernunft er nicht guugjam könne verstanden  
oder mit Zungen ausgeredet werden. Dennoch  
so ist ein Theil der erschaffenen Creaturen, **GOT-**  
tes, für grosser und verborgener Hoffarth von ih-  
rem Schöpffer hinwiedr abgefallen damit sie  
wegen ihrer vielgeliebten eignen Thorheit, **GOT-**  
tes Weißheit hindan setzen, und schändlich ver-  
achten möchte.

Insonderheit aber auch, auf daß, wie damals  
stracks, also hinferner allweg die Weißheit von ih-  
ren eigenen Kindern gemeistert können werden.  
Dann ein Theil der erschaffenen Engel sind in ih-  
rer Vollkommenheit, und eingepflanzter Weiß-  
heit nicht bestanden, sondern von **GOTTES**  
Weißheit, welche Unsterblichkeit u. ewige Freu-  
de ihnen mitgetheilet, seynd sie abgewichen, und

haben sich gutwillig sehend und wissendlich in  
das ewige Verderben hinein gestürzet.

Nicht allein aber solches mit der Englischen  
Natur also zugehen, sondern das Menschliche  
Geschlecht hat auch in unsern ersten Eltern, sich  
durch dieselben, so voller Bösheit und Abgunst  
stecket, von Gottes Weisheit lassen abwenden  
zur Thorheit Lust bekommen, am Ungehorsam  
einen Gefallen gehabt und zur schändlichen Hof-  
fart sich schleunig gewendet, also auch, daß es dem  
bittern Tode, und allerseits Unglück und Elend  
daß er unterworffen ist. Und damit nun die Ver-  
führten, wie dann auch von GOTT abgewen-  
deten Menschen in Ewigkeit nicht möchten ver-  
lohren seyn, ist ein gar überaus hochweiser Rath  
hinwieder erfunden, wie das verlorne Ebenbild  
der Weisheit Gottes und ihnen wiederum her-  
für leuchten, und von neuen möchte eigentlich  
wahr genommen werden.

Daher ist aus lauter Güte und Barmherzig-  
keit Gottes auch den Menschlichen Geschlechte  
eine gnädige Verheißung geschehen, und zwar  
durch des Weibes Saamen, welcher nach Got-  
tes Weisheit und des himmlischen Vaters  
 Wohlgefallen, und der Thorheit wie denn auch  
des Teuffels Bösheit und ewiger Verdammniß  
in



in Zertretung des Schlangen-Kopffs, und durch  
seinen Tod uns erretten und erlösen solte, iedoch  
also, daß unter des man wüßte, keiner hätte allhie  
eine bleibende Stätte, und daß die rechte und gar  
beständige Wohnung der Menschen droben im  
Himmel wäre. Derowegen soll nun der Sohn  
Gottes von der Jungfrauen Maria zu bestim-  
ter Zeit in die Welt kommen, Gal. 4. ist unser  
Erlösung 1. Cor. 1. und wie zum Röm. am 3. C.  
vermeldet wird, unser Versöhner bey Gott sei-  
nem Himmlischen Vater worden, und obwohl  
Christus JESUS ein Allmächtiger und All-  
wissender HERR, auch voller Weißheit und  
Gnade bey GOTT und den Menschen ist gewe-  
sen, dennoch hat ihn der Teuffel und die böse  
Welt, wegen seiner Armuth, grossen Eyffer und  
Ernst die Sünde und Thorheit der Menschen in  
Hindansetzung der Weißheit Gottes zu straffen  
und wegen des geringen Ansehens in diesem Lebē  
zum äussersten verhasset und verfolget. Denn  
aus Spott und Verachtung haben sie ihn, den  
Sohn Joseph, einen Freund der Zöllner und  
Sünder, dieweil er mit ihnen umgangen, einen  
Fresser und Weinsäuffer, einen Samariter, und  
der den Teuffel hätte, auch ein Gotteslästerer  
als die Evangelische Historie es giebt, vielmal ge-  
nennet. Wie aber sonst in vielen andern Din-  
gen mehr, also sind in diesem Fall die Prophetis-

sche Schrifften auch erfüllet, dieweil des Menschen Feind seine eigene Hausgenossen zu seyn nach Anmeldung des Propheten Mich. 7. Capitel, vom HERRN Christo befunden werden, als er Matth. am 10. von ihm selbst angezogen wird. Dann ob die Juden wohl Gottes Eigenthum und auserwehltes Volck waren, welchen zugehört die Kundschaft und die Herrlichkeit, und der Bund, das Gesetz und der Gottesdienst, beneben der Verheissung. Welche auch feynd gewesen die Väter und aus welchen Christus herkommen, nach dem Fleisch, Rdm. 9. so haben ihn dennoch grosse Farren umgeben, fette Ochsen umringet, ihre Klachen wider ihn, wie ein brüllender und reissender Löwe, aufgesperret, Ps. 22. welche ihn endlich biß zum Tode, ja biß zum Tode des Creuzes verurtheilet, Phil. 2.

Eben dasselbige hat nun gegenwärtiger Jud Alhaxverus, dessen allhier in dieser Relation gedacht wird auch gethan, und ist für der Passion des HERRN Christi Erhverfolger, und voller Löwens-Brimmes, benebenst andern gewesen. Und dennoch ist er aus einem Saulo Paulus, aus einem hoffärtigen Berräther, demüthig, aus einem der äussersten Feinde, ein standhaftiger Bekenner des HERRN Christi hernach worden.

Sol-

Solches darff nun keinen groß Wunder ge-  
ben. Denn dieweil wie sich wohl eigent auch  
solte und wolte gebühret haben, am ganken Jü-  
dischen Volck man durchaus nicht vernommen  
hat, so wird dennoch an erwehnten Juden gespü-  
ret, wovon der Prophet Esaias Cap. 2. geweissa-  
get hat. Der Tag des HErrn Zebaoth wird ge-  
hen über alles Hoffärtiges und Hohes, und über  
alles Erhabenes, daß es geniedriget werde, daß  
sich bücken muß alle Höhe der Menschen, und de-  
müthigen was hohe Leute sind. Demnach so  
wird nun Zweiffels ohn, dieser gegenwärtige Ju-  
de sich vielmal vernehmen lassen, und mit dem  
König David gesprochen haben: Der HErr zog  
mich aus den grausamen Gruben, und aus dem  
Schlamm, und stellet meine Füße auf einen Fels  
daß ich gewiß treten kan. Daher so will ich den  
HErrn loben, der mir geholffen und gerathen  
hat, Psalm. 7.

Dieweil aber das Wort Judä eigentlich so  
viel als ein Bekenner heisset, und die kleinen Kin-  
der ihrer Art nachgeruffen, Luc. 19. indem die gan-  
ze Versammlung der Juden sich betrauret, auch  
selbst mit ihrem Bekännniß stillschweiget, nicht  
schreyet, Christum bekenuet und seinen Ruhm  
verkündiget. Also werden die Steine ruffen  
müß

Sola

müssen, wie von Säuglingen und kleinen Kindern der Prophet David redet. Daher so thut nun solches von der Zeit an, und ieziger Abhaßveruß, wie ein geringer und verachter Stein, und demnach als ein rechter standhafftiger Bekenner. Zu dem, sie seynd nicht so sehr für rechtschaffene Juden zu achten, die sich mit dem Munde rühmen, besondern vielmehr: die es auch öffentlich oder verborgener Weise im Herzen und mit dem Munde thun, es geschehe solches auch bey den Juden so wohl, als bey den Christen oder Heyden.

Ob dann nun dieser unser Abhaßveruß, daraus wissendlich bey den Christen für etliche hundert Jahren, öffentlich schon solches nicht mag gethan haben. So geschiehet dennoch nunmehr dasselbe von ihme in unsern mitternächtigen Ortē, wie wir ietzt vernehmen, und zwar im letzten Alter und Theil der Welt.

Derhalben so hat nun der HErr Christus solch einen feinen verborgenen und nunmehr öffentlich Bekenner als die Relation giebt, beyde zur Zeit seines heiligen bitteren Leidens erleuchtet, der zweiffel ohn zuvor für Pilato samt dem ganzen Volck, Matth. 27. geruffen: Sein Blut komme über uns, und über unsere Kinder.  
Fols

Folgendß aber Luc. 23. benebenst den grossen  
Hauffen Volckß und der Weiber, **JESUM**  
Christum den **HERRN** beklaget und beweis-  
net, auch endlich mit dem Hauptmann, samt  
vielen andern, so bey dem Creuz des **HERRN**  
Christi gestanden, und den **HERRN JESUM**  
in acht halten, für grosser Andacht gesprochen,  
und vor ihm bekennet hat: Wahrhafftig dieser ist  
**Gottes Sohn.**

Dasselbe hat nun die sehr grosse Menge und  
Schaar der Juden, so auf diese Zeit gen Jerusa-  
lem, oder auch andern Orten gewesen, nicht ge-  
than noch erkennet, wie Christo wohl gebühret,  
oder wie man mit ihm sonst allerseits gehandelt  
hat.

Damit aber die Juden, so auf dißmal zu Je-  
rusalem bey dem Oster-Fest nicht waren, sol-  
ches in andern Städten und Enden auch erfah-  
ren möchten, ist vielleicht dieser Ahaffverus zu  
ihnen dermassen abgefertiget, als zu rechtschaffe-  
nen und den natürlichen Juden, denen unsere  
heutige abschlägige und abartige Gesellen von  
alten Geblüt heutiges Tags mit nichten zu ver-  
gleichen sind, ob sie wohl in Unbußfertigkeit zu  
gleicher Verdammniß mit einander lauffen.

Dann

Dann man kan beyderseits von ihnen mit  
S. Paulo aus dem 14. Psalm sprechen: Sie  
sind alle abgewichen, und alleamt untüchtig  
worden, da ist keiner der Gutes thue, auch nicht  
einer. Ihr Schlund ist ein offen Grab, mit  
ihren Zungen handeln sie betrüglich. Otter-  
Gifft ist unter ihren Lippen. Ihr Mund ist  
voll Fluchens und Bitterkeit. Ihre Füße sind  
eitel Blut zu vergiessen. In ihren Wegen ist  
eitel Unfall und Herzeleid, und den Weg des  
Friedens wissen sie nicht. Daher sie dann den  
Weg des Unfriedens zum ewigen Verdammniß  
wandern.

Dieweil aber dieser Jud auf seiner langwierig-  
gen Reise und Wanderschaft nach seiner feindli-  
chen Verleugnung des HERRN Christi, so  
zuvor gesehen, wie man aus der Relation zu  
vernehmen hat, gleichwohl biß daher so ein  
standhafftiger Bekenner ist, daraus mag man  
gleichwohl auch spühren, wie GOTT der HERR  
noch laut des 4. Psalm seine Heiligen wunderbarlich  
führe, als man denn solcher Exempel an Joseph  
dem Träumler, David den Schaaf-Hirten, der  
abgelebten Sara, und der unfruchtbaren Elisa-  
beth, Paulo dem Apostel und derer man unzehl-  
lig mehr in der heiligen Schrift hat.

Wie

Wie nun dieselben sämtlich in ihren ganzen  
Leben von GOTT geführet und geleitet wor-  
den, also geschichts mit diesem Ahasvero auch.  
Denn erstlich hassete er den HERRN Chri-  
stum lästert und verfolget ihn, folgens aber rüh-  
met er demselben und bekennet ihn öffentlich,  
viel hundert Jahr nach einandert und zwar  
an manchen Orten und in so weit abgelege-  
nen Landen, also daß man sich darüber zu ver-  
wundern hat, wofern es GOTT der HERR  
dermassen wie vermeldet wird, bis daher gesche-  
hen lassen.

Er verstehet und kan auch reden alle Spra-  
chen der Provincien und Völcker, dahin er  
kommt, damit ihm die Reise nicht vergeblich, und  
ohne Frucht möge abgehen. Dasselbe soll nun  
aber mahl sich keiner verwundern lassen. Daß  
das Erkänntniß und Wissenschaft die vielerley  
Sprachen im neuen Testament ist eine besondere  
grosse Gabe GOTTES des heiligen Geistes,  
Actor. 2. Solche hat nun dieser, so ein Gottseliger  
und frommer Mensch, welcher zu Gott und  
seinem heiligen Wort dermassen grosse Lust trägt  
gar leichtlich in so hundert Jahren fassen  
und lernen können, wofern er sonst nicht aus be-  
sonderer Zulassung Gottes es haben sollte..

Wie

Auch

Auch waltet nun der berühmte Mann solcher  
massen, nach dem gemeinen Lauff vieler Gottsee-  
liger Leute mehr lange Jahr umher wie es GOTT  
dem HERRN gefällig, und zu allen Zeiten also her-  
gangen ist, zwar die Patriarchen haben ihren  
Lauff für der Sündfluth aber nach Pilgrims Art  
vollführt, nach der Sündfluth aber wie Abra-  
ham, Isaac, Jacob, die Kinder Israel, der HERR  
Christus selbst, die lieben Apostel, benebenst viele  
andern Heiligen mehr ihre Wallfahrten vollend-  
et haben, ist aus den Historien des Alten und  
Neuen Testaments gnugsam zu vernehmen.  
Dieser Ahasverus hat nun in diesem 1634. Jahr  
nacheinander von einem Orte zum andern um-  
her gewandert.

Es deucht zwar solches einen Menschen gar  
seltsam zu seyn, und dennoch geschichts nicht ver-  
geblich. Denn GOTTES des HERRN seine Ge-  
richte und Sachen seyn wohl verborgen, spricht  
der H. Augustinus, aber unrechtmäßig und un-  
billig seynd sie mit nichten.

Vielleicht hat er also müssen damit herlauf-  
fen, auf daß etliche unter den verstockten und  
verblendeten Juden, die hin und her in der Welt  
noch ietzt zerstreuet sind, von diesem Ahasve-  
ro, der biß daher das Ite in orbem univer-  
sum langwierig practiciret, die grossen Wun-  
der GOTTES in allerley Sprachen an-  
hdren



hören möchten, ob sie noch konten bekehret wer-  
den, welche hartnäckige Sinne biß zu dieser Zeit  
die heilsame Lehre des H. Evangelii noch nicht  
von ihren Sünden abwenden und zu sich bringen  
können. Um der Ursach willen wird nun ohn  
Zweiffel dieser Jud biß an den jüngsten Tag al-  
so müssen verharren, wie denn Christus auch zur  
Strafe solches auferleget, dieweil dort ein Hirt,  
Schaaf-Stall und Kirchen aus bekehrten Juden  
und Heyden werden soll, Joh. 10.

Allhier möchten nun etliche Widersprecher  
sich erheben und einen Einwurff thun. Der Herr  
Christus nennet sich selbst Matth. am 11. Er sey  
sanftmüthig, und von Herzen demüthig, und da-  
her, dieweil die ganze Zeit seines Lebens und Pre-  
digamts jederman gutes gethan, verhalten sey  
nicht zu glauben, daß er der Herr diesem Ahas-  
vero wegen des einigen Worts, welches er viel-  
leicht unachtamer Weise in verblendeten Eyfer  
hat entfallen lassen, so eine schwere Straffe wer-  
de gedrauet vielweniger auferleget haben. Je-  
doch insonderheit zur Zeit der Passion, und seines  
H. bittern Leidens da er mit vielen andern Sor-  
gen und Gedancken ist umgangen, wie er die  
Sünde der ganzen Welt auf seinen Rücken füh-  
lete und mit sich trüge.

C

Aber

Aber diejenigen so die H. Schrift mit Fleiß ge-  
lesen, wissen sich leichtlich zu erinnern, der Herr  
Christus ohne daß Er sein Lehr-Ampt fleißig  
verwaltet, und auch iederman Gutes gethan hat.  
Er vielmal den Pharisäern, Sadducäern und  
andern mehr zum hefftigsten gedrauet, wie Mat-  
thai am 23. und Luc. 13. zu ersehen ist.

Die Zeit aber seines bitteren Leiden über, was  
hat er daselbst gethan? Er hat nach dem Spruch  
Esa. 53. und dem Bericht S. Petri 1. Cap. 2.  
seinen Mund nicht aufgethan, wie er geschol-  
ten ward het er nicht wieder gescholten. Hat  
alles erlitten, und ohne Ungedult ausgestanden.  
für Hanna, Caipha, Herode und Pilato. Denn  
es ward dazumahl Zeit des Leidens und der Ge-  
dult, und nicht des rachgierigen Bergelters.  
Wie aber die Töchter von Jerusalem ihn be-  
weinen spricht er Luc. 23. Ihr Töchter von Jeru-  
salem weinet nicht über mich, sondern über euch  
und eure Kinder. Dann siehe: Es wird die Zeit  
kommen in welcher man sagen wird: Selig  
sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht  
gebohren haben, und die Brüste die nicht gesäu-  
get haben. Alsdañ werden sie anfangen zu sagen  
zu denen Bergen: Fallet über uns, und zu den  
Hügeln bedecket uns. Da er aber am Creutz  
aufgehencet ist gewesen, wie hat Er damals sich  
erhalten: Er sprach, wie Luc. 23. geschrieben  
stehet,

stehet, Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht  
was sie an mir vollbringen. Diese Collect und  
Fürbitt hat Christus für die Bußfertigen, und  
denen ihre Sünde und begangene Mißhandlun-  
gen an ihm von Herzen leid wären, bey seinem  
Himmlichen Vater eingelegt. Welches zwar  
von den Unbußfertigen, die seiner noch zur Zeit  
des Leidens gespottet, wie denn auch von den Pha-  
risäern und Schriftgelehrten, Marc. 15. Und  
den ganzen unbußfertigen Hauffen der gottlo-  
sen Juden, so in ihren Sünden verharren, mit  
nichten zu verstehen ist, für welche unter andern  
das Finsterniß des Erdbodens,erspaltung der  
Felsē, des Fürhangs im Tempel gewaltiger Riß,  
Eröffnung der Todtengräber und Auferstehung  
vieler Heiligen gehöret und geordnet ist.

Was nun weiter anbelanget, daß gegenwär-  
tiger Mensch, so Ahasverus genennet wird, so  
lang nunmehr nach der Sündfluth lebet, daucht  
ihrer vieler insonderheit seltsam, indem er aller  
Patriarchen und andern Leute, welche für und  
nach Christi Geburt jemals gelebt, ihr Alter  
weit übertrifft. Aber wer kan allhier die Tieffe  
des Reichthums beyde der Weißheit und Ers-  
känntniß Gottes und seine Wege wissen und er-  
forschen; Wer hat des HErrn Sinn erkannt?  
oder wer ist sein Rathgeber gewesen, daß er möch-  
te verstehen, warum er so lang diesen, der ja den

Herrn Christum zuvor verhasset, folgendes hat  
wolle so lange Zeit aneinander ein solch Bekant-  
niß auf dieser Erden thun, und also umher irren  
lassen, damit er jetzt zu unsern Zeiten bey unserst-  
lich mdge bekantt werden, und alle Dinge von  
Christo predigen, bekennen und sich verlauten  
lassen, wie es der Prophetischen Schriften und  
der Historie der Passion von den Evangelisten be-  
schrieben, einstimmen will, was die Langwierig-  
keit des Lebens anlangt, welche eben selkham an-  
zuhören und zu vernehmen ist, ob man schon alles  
das andere gar leichtlich zulassen könnte. Zwar  
Gott dem Herrn seynd alle Dinge mdglich.

1. Daher so kan er einen ieglichen nach seinem  
Willen und Wohlgefallen erhalten, auch einem  
ieden offenbahren was er will, gleichwie er 2. Cor  
12. den Apostel Paulum in dritten Himmel und  
Paradies hinein verrückt hat, auf daß er daselbst  
unaussprechliche Worte anhorete. Wie nun mit  
St. Paulo was sonderliches sich zugetragen, also  
kan er diesen Abhaßverum auch haben darzu aus-  
ersehen, hie zeitlich die Freud und Herrlichkeit sei-  
nes Reichs im Herzen zu empfinden wie er samt  
andern gesprochen: Barhafftig dieser war Gots  
tes Sohn, und ihn erhalten bis zu seiner Wieder-  
kunft zum Jüngsten Gericht, laut der Zusage,  
Matth. 16. Warlich ich sage euch, es stehen etli-  
che hier, die werden den Tod nicht schmecken, bis  
daß

daß sie des Menschen Sohn kommen sehen in sein Reich. Und von Johanne den Evangelisten und Apostel wird Cap. 21. gelesen: Wann ich will daß er bleibe, biß ich komme, was gehts dich an. Eben dasselbe kan man auch von diesem Ahabbero melden. Denn so ihn Gott der Herr biß an den Jüngsten Tag im Leben erhalten will, was wollen wir uns groß darum bekümmern, die wir eher sterben müssen.

Wofern nun gleichwohl etliche Leute ohne das lange leben wie vor etlichen Zeiten, und heute zu Tage bey uns gebräuchlich ist, alsdenn würde sich zwar niemand groß verwundern. Nun deucht aber diese Sache ihrer viel gar seltsam zu seyn, und fast wie ein groß Wunderwerck, oder aber bey ihrer etlichen gar unglaublich zu erscheinen, dieweil der Altvater Jacob 133. und wenig Jahr mehr allhier auf Erden gewallet hat. Moses setzet das menschliche Lebens-Ziel biß ins 70. oder 80. Jahr, zu unserer Zeit werden die Leut selten so alt. Dennoch beweisen nachbeschriebene Historien etlicher Menschen langes Leben, und hohes Alter.

1. Historia auß dem Faciculo temporum Johannes de tempore stirbt, nachdem er 321. Jahr gelebt hatte, dieser ist Kaysar Caroli Magni Schild-Knecht gewesen, hat gelebt biß außs 1144. Jahr, in des Achiliis de Gassari Auszug der

Chronicken und Historien, wird diese vor angezo-  
gene Historia bekräftiget. Johaunes de Tem-  
poribus nachdem er 361. Jahr gelebt, stirbt in  
Gallia. Rocherius Bachor, ein Engelländer,  
im Buch von der wunderbahren Macht und Art  
der Natur.

Deswegen hat Artechius Erforschung der  
Natur, Kräfte der Thier und Edelgesteine auch  
andern Sachen seine Zeit zugebracht, und sich  
darinnen erlustiget, wird gerühmet, daß er 1025.  
Jahr durch seine Kunst sein Leben aufgehalten  
habe, dieses Artephii und solches seines hohen Al-  
ters gedencket auch Leo Svavius I. S. P. in Com-  
pendio Philosophia & Medicina utriusque  
Philosophus Theophrastus Paracellus, 3. Epi-  
menides Schlaff Credensi. Die Historia von  
dem Epimenido Credensi Theologo ist zu fin-  
den in den Noctibus Gelunus: Wird auch geles-  
sen im Diogene Laertio, welcher, nachdem er  
von dem langen spaziren gehen müde wordē ge-  
het er in eine offene Höle, und entschlafft darinnen  
und ist nicht ehe erwacht vom Schlaff, biß 47.  
Jahr vorüber gewesen, wie Plinius im 7. Capitel  
meldet) soll er im 57. Jahr erwachet senn, 4.  
Exempel zu unser Zeit muste nicht jener unge-  
horsame Sohn zu Freyberg in Meissen, noch bey  
unser Zeit viel Jahre leben, auf dem Fluch und  
Anwunsch seines Vaters, daß er stehen sollte alle  
sein

sein Lebtag, warum auch dieser also lange und  
seln Lebtag zu gehen vermöcht, auf den Willen  
und Befehl Christi, Promptuarium exemplo-  
rum über das vierdte Gebot.

5. Hat doch GOTT der HERR Henoch und  
Eliam wider den gemeinen Lauff der Natur, ohn  
zeitliches Absterben, also verordnet, daß sie in E-  
wigkeit leben sollen. Warum könnte es alhier  
nicht auch seyn, da GOTT der HERR diesen Ahas-  
verum vielleicht verordnet hätte, auch in dieser  
Welt wider gemeinen Lauff der Natur zu le-  
ben, biß ans Ende der Welt, denn ja niemahls  
GOTTES Verhängen mag ausgegründet wer-  
den.

6. Will man vom Schlaffen sagen, so geden-  
cke man, was die alten Landsleute und Baurē in  
Thüringen sagen vom Kaysen Friedrichen, so im  
Kuphäuser Bergsitz, mit seinem Kriegs-Volck  
und gantzen Heer, und schlafe nun eine lange Zeit  
her, dem der getreue Eckhard auf den Dienst  
warte.

Und wofern demnach die rechte natürliche Zus-  
sische Nation, nach des HERRN Christi Verkün-  
digung Matth. 24. das Ziel von Zerstörung  
der Stadt Jerusalem und Untergang der gantzen  
Welt erreichen sollte. Alsdenn würde gewißlich  
dieser Ahasverus derjenige seyn, an dem die  
Weissagung erfüllet wird, dieweil er allein der  
Stadt Jerusalem Zerstörung erlebt hat, und den

Jüngsten Tag noch erleben soll, wenn Christus spricht: Warlich ich sage euch das Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß alles erfüllet ist. Daher so kan nun gar leichtlich dran gezweiffelt werden, ob unsere Juden rechte natürliche Juden besondern wie Bastarte ableben werden, die unter ihnen übrig bleiben.

Mathusalem zwar hat für der Sündfluth 969. Jahr gelebet. Der gegenwärtige Ahabverus, dessen icht gedacht wird, ist aber 1634. Jahr alt wie allhier zu vernehmen ist. Denn der HErr unser Gott ist unser Leben, und die Länge unser Tage hat er in Händen, Deut. 30. welcher im andern Leben erstlich unser rechtes Leben, und aller Menschen Leben bis in alle Ewigkeit erhalten, und bis dahinein ohn einiges Aufhören, wird erstrecken. Und daß wir ohne der heiligen Schrift Zeugnissen daran nicht zweiffeln, besondern es desto leichtlicher zufassen haben, wie GOTT der Menschen Leben in die Länge im ewigen Leben erhalten könne, haben wir schon in diesen vergänglichhen Leben ein Fürbild, gleich als im Schatten, und zwar in diesem Leben uns fürgestellt, wofern die Sache nach anbemeldter Relation sich verlaufft, und wie es ihrer viel gewißlich dafür halten wollen.

Und wo dann nun die gegenwärtige Relation von Ahabvero nicht für warhafftig solte befundē  
wer



werden, so gedencke gleichwol einer, daß die Histo-  
ria in der Catholischen Kirche biß daher, wie ein  
Wunderwerck geglaubet, und ihr nicht wieder-  
sprochen wird, die von den sieben Schläffern auß-  
geschrieben ist. Diese sollen zur Zeit der Verfol-  
gung unter Decio dem Römischen Käyser in die  
Wälder und Büstenehen, auß der Stadt Ephes-  
so entflohen seyn sich verborgen haben, und also  
entschlaffen seyn, auch nach 180. Jahren schlaf-  
fender Ruh, unter Käyser Theodosi dem Jün-  
gern ernstlich erwacht seyn. Zu mehrer Bestäti-  
gung der Wahrheit werden ihre Namen angezo-  
gen und sollen geheissen haben, Maximilianus  
Malchus, Martianus, Dyonisius, Johannes  
Serapion, und Constantinus.

Viel dergleichen Historien werden in Catholi-  
schen Schrifften angezogen, und man hat sie biß  
daher nicht getadelt, werden heut auch noch bey  
ihnen geglaubet wahr zu seyn, welche nicht weni-  
ger, oder ja zu sehr, wie eine Fabel von ihrer viel  
geachtet werden, wie diß von unserm Laßvero,  
oder von dem sieben Schläffern.

Was wird von der Veronica gemeldet: Diese  
hat zur Zeit des Leidens Christi sich erinnert, wie  
sie der HErr Christus zuvor von ihrem Blut-  
gang befreyet hat, wie das Evangelium Nicodmi  
davon Meldung thut. Daher als sie gesehen, daß  
der HErr Christus durch die Gassen sein schwe-  
res

res Creutz getragen, und wie sein Antlitz so voller  
Bluts ist gewesen, hat sie den Herrn dasselbe mit  
einem Schweiß Tuch getrucknet, worein sich sein  
Antlitz vöellig abgedrucket.

In der Stadt Bervio in Syria hat sich diß  
auch zugetragen. Etliche Juden überkommen  
daselbst ein hölzernes Bildniß der Creuzigung  
Christi, und tragens mit sich in ihre Synagog,  
dieselben fahen alsbald aus verbitterten Hasse  
gegen den Herrn Christum, das Bild eben so viel  
zu tractiren, gleichwie vormalß ihre Vorfahren  
mit Jesu von Nazareth gethan hatten. End-  
lich so haben sie auch mit einem Spiesse die Seite  
desselben Bildniß durchstochen. Darauf ist als-  
bald aus der Seitē des hölzern Bildes viel Was-  
ser und Blut geflossen, also daß die Juden sehr  
darob erschrocken, das Blut aufgehoben, auch  
viel Schwache und Krancke damit bestrichen und  
gesund gemacht haben.

Hierdurch sind die Juden diß Orts alle bewo-  
gen, und haben den gecrruzigten Christum für  
den wahren Sohn Gottes und Heyland der  
Welt, und den rechten Messiam erkennenet und ge-  
ehret sich tauffen lassen, auch den Christlichen  
Glauben angenommen und bekennet.

Von etlichen frommen Bergleuten auf dem  
Ruttenberg in Böhmen, wird für eine Warheit  
vermeldet, daß nachdem sie in Bergwerck ver-  
fallen,

fallen, und wenig Speise bey sich gehabt, und ihre Lampen brennen behalten, hat doch ihre Speise nicht abgenommen, sondern ihr Brod ist stets wieder so groß gewesen nach dem Essen, als sie zu essen angefangen. Desgleichen ihr Fett u. Dacht in den Lampen ist fort und fort blieben, und nicht verloschen. Dieser einer nachdem er erstlich zu **GOTT** und unter der Erden geruffen, und sein Wünschen gewesen, daß er nur des Tages Licht mit seinen Augen wiederum sehē möchte, hat nach seiner fleißigen Arbeit, über sich endlich mit seinen Hacken hindurch gehauen, und den Tag gesehen, darob er sich hoch erfreut, und nachdem er vollend heraus kommen, hat er stehende **GOTT** dem Allmächtigen höchlich gedancket, ist also nachdem er das herrliche Geschöpf des Himmels angesehen, umgefallen und tod blieben.

Des andern Wunsch und emsige Bitten ist gewesen, daß er nur noch einmal seine Hausfrau und Kinder sehen, und mit ihnen essen möchte. Dieser nachdem er nun wieder aus dem verfallenen Bergwerck kommen, ist zu seinem Weibe und Kindern gangen, und sie alle frisch und gesund funden hat ihn doch sein Weib nicht gekannt, und nachdem er auf dem Abend späte kommen, und nun fast ein ganz Jahr gewesen, daß sie im Bergwerck verfallen worden, hat sein Weib solche vor ein Gespenst gehalten, nachdem er alle Umstände berich-

berichtet, ist sie mit ihren Kindern von Herzen  
beswegen erfreut, und zu essen zugerichtet. Nach-  
dem er nun mit seinem Weibe und Kindern ges-  
sen ist er über der Mahlzeit todt blieben.

Des dritten Wunsch ist gewesen, da ihm ja  
GOTT aus den verfallenen Bergwerck erret-  
ten würde, daß er mit seinem Weibe und Kindern  
nur noch ein Jahr leben möchte, welches dann ge-  
schehen, und nachdem er ein Jahr bey seinem  
Weibe und Kindern gelebt und mit ihnen um-  
gangen, ist er endlich nach verflossenem Jahre bey  
seinem Weibe todt im Bette gefunden worden,  
hat also GOTT der Allmächtige dieser dreyen  
Bergleute Wunsch erhört, welches billig zu ver-  
wundern ist, und wohl zu mercken.

Was zur Zeit des Propheten Eliä mit der Witt-  
wen zu Sarepta sich zugetragen, ist uns Christen  
nicht unbekand. Und dergleichen viel hundert  
Wundersachen und Thaten sind mehr vorhandē  
welche alle menschliche Vernunfft weit übertref-  
fen. Als wie unter andern die Kleidung der Kin-  
der Israel in der Wüsten vierzig ganzer Jahr an  
einander nicht zerrissen sind. Wie sind die Wasser  
des rothē Meers und Jordans nicht stille gestan-  
den und haben den Israeliten einen truckenen  
Durchgang vergünstiget? Ist die liebe Sonne  
auch nicht zu zweyen unterschiedliches malen ei-  
ne Zeitlang stille gestanden, und hat ihres schnel-  
len Lauffs vergessen. Was

Was darff man sich dann über diesen Juden also verwundern, welchen der HErr Christus zweiffels ohn, biß daher und noch erhält, auch vom Schlaff des Hasses und der Feindschafft gegen Christum den Herren, darinnen er gänzlich neben andern Juden erstorben, hinwieder erwecket, wie er laut der Histori, im Evangelio der betrübten Wittben zu Nain, wahrhaftig und natürlicher Weise erstorbener Sohn wiederum erwecket, und seiner Mutter lebendig zugestellet hat.

Von der Zeit aber da dieser Ahasverus aus der Stadt Jerusalem gangen, und stracks davon gewandert, hat er sein Weib, Kind, Gesind, und ganzes Hauß verlassen, und nimmer wieder gesehen. Diejenigen, so nun solches thun, auch dermassen alles verlassen, und dem HErrn Christo nachfolgen, sind seiner rechtschaffen werth, und die liebsten Jünger, Matth. 10. 14.

Folgendß so giebt uns nun diese Relation, wenn sie dermassen betrachtet wird, Lehr und nütze Vermahnung. Die Juden haben allhier ein Spectacul, indem diese Sachen ihnen mögen eine Erinnerung und Warnung geben, in ihrer grossen Blindheit, Unbusfertigkeit und Verstockung, ob sie vielleicht hierdurch sich möchten zu recht bringen lassen. Christen und Juden zugleich wird ein Exempel an Ahasvero für gestellet, ihm nachzufolgen, und vom HErrn Christo solch Bekännniß

känntniß zu thun. Wir aber sämtlich so in der Welt leben, sollen uns daran erinnern daß wir Pilgram und Frembdlinge in diesem Leben sind, wen wir auch länger als Mathusalem oder auch dieser Ahasverus lebten. Denn endlich müssen wir doch mit einander sterben.

Wann nun gleichwohl unter des auch erwehnter Ahasverus auch sonderlicher Zuneigung zur Gottseligkeit der Menschen darzu ermahnet, daß sie Christi bitter Leiden noch halten, und nicht als so mißbrauchen sollen, ist er nicht unbillig darum zu loben. Da entgegen ist an unsern Leuten das gottlose Leben und Wesen billig ganz sehr zu tadeln, wie sich denn dessen Ahasverus vernehmen läffet, wenn er das Fluchen und den Mißbrauch der Bunden und des heiligē Leidens Christi also gestraffet, welches er thut von grossen Euffer und besonder Danckbarkeit, fstr das bittere Leyden des HERRN und alle seine unaussprechliche Wohlthaten.

Diesen allen wie es zuvor die Relation geben, und davon die Erinnerung kurzen und einfältigē Bericht gethan hat, mag nun seyn wie ihm will, und mdgens ihrer viel nur schimpflich verlachen, so ist dennoch nicht ohn, daß das Exempel der Gottseligkeit und grossen Andacht gegen Christi heiligē Leiden und seine Wohlthaten, an Ahasvero andern, die es nachfolget, mit nichten zu tadeln,  
und

und dennoch, wenn man schon alles möchte und leichtlich könnte wiederlegen, dieser alles dennoch mit seinem guten Exempel, Vermahnung und Wünschen, den Gottlosen in dieser Welt zu dienen befließiget, damit sie von ihren verdammten Wesen mögen abgeschreckt werden.

Und dieweil unter des in der Histori der Passion oder sonst der heiligen Schrift von diesem Menschen und seine Bauderschaft gar mit nichtē gedacht wird, als geschiehet solches Zweiffels nicht ohne Ursachen. Insonderheit aber dieweil so alle Dinge die sich mit Christo zugetragen: Was von ihm seine Wunderthaten und andern grossen hohen Wercken; so wohl als auch von denen, die bey und um ihn gewesen, was sie mit ihm geredt, zu vermelden wäre, und er selbst die ganze Zeit des Lebens sonst verrichtet, oder ein ieglicher, ohn das noch von ihm gehöret, oder hat zu erzehlen wissen und dennoch sarnemlich wie es mit diesen Abhabero wäre alles hergelauffen, nach Nothdurfft allerseits sollen aufgeschrieben seyn, so wird die Welt die Bücher nicht alle fassen und begreifen. Es kan auch wohl seyn, daß die Evangelisten und Josephus aus gewissen Ursachen, nach Gottes Willen es übergangen, dieweil in ihren Schriften seiner nicht erwehnet wird indem daran, wie etliche fürgeben, so groß nicht gelegen, daß eben in der Passion dessen solte gedacht seyn, insonderheit  
aber

aber, nachdem alsbald und stillschweigend davon  
gegangen und weggewandert, und nicht stracks  
wieder in der Stadt Jerusalem kommen, damit  
ers zu der Zeit repetiret und andern alles, wie es  
mit ihm hergegangen, referiret hätte.

Dieweil aber die Juden unbußfertig geblieben,  
also, daß sie auch darüber ins äusserste Verderben  
sind gerathen, Stadt Polycen und Regiment verloh-  
ren, und die iezigen vermeynten Juden in aller Welt  
an ungewissen Orten wohnen, auch keiner Dinge  
Eigenthum ohn ihr Schindgeld haben und besitzen,  
wollen wir ihnen als den verstockten und verblende-  
ten Menschen, wie denn vielen unsern Christen-Leu-  
ten zugleich auch diß zum Beschluß fürhalten, und all-  
hier mit erinnern was Paulus zum Röm am 2.  
Cap. schreibet: Verachtest du den Reichthum der  
Güte Gottes, seiner Gedult und Langmüthigkeit?  
Weist du nicht, daß dich Gottes Güte zur Busse lei-  
tet? du aber nach deinen verstockten und unbußferti-  
gen Herzen/ häuffest dir selbst den Zorn auf den  
Tag des Zorns und der Offenbarung dessen gerech-  
ten Gerichts Gottes, welcher geben wird einen ieg-  
lichen nach seinen Wercken, nemlich: Preis und Ehr,  
und unvergängliches Wesen, denen, die mit Gedult  
in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben:  
Aber denen die zankisch sind, und der Wahrheit nicht  
gehörchen, gehörchen aber den Ungerechten, Ungnad  
und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der  
Menschen, die da böses thun, beyde Juden und Grie-  
chen. Der Herr hat Greuel an den Blutgie-  
rigen und Falschen, Psalm 5.

E N D E.

107



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8  
Centimetres

**KODAK Color Control Patches** © The Tiffen Company, 2000  
**Kodak** LICENSED PRODUCT  
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

